

Daniel Anthes
Katharina Schulenburg

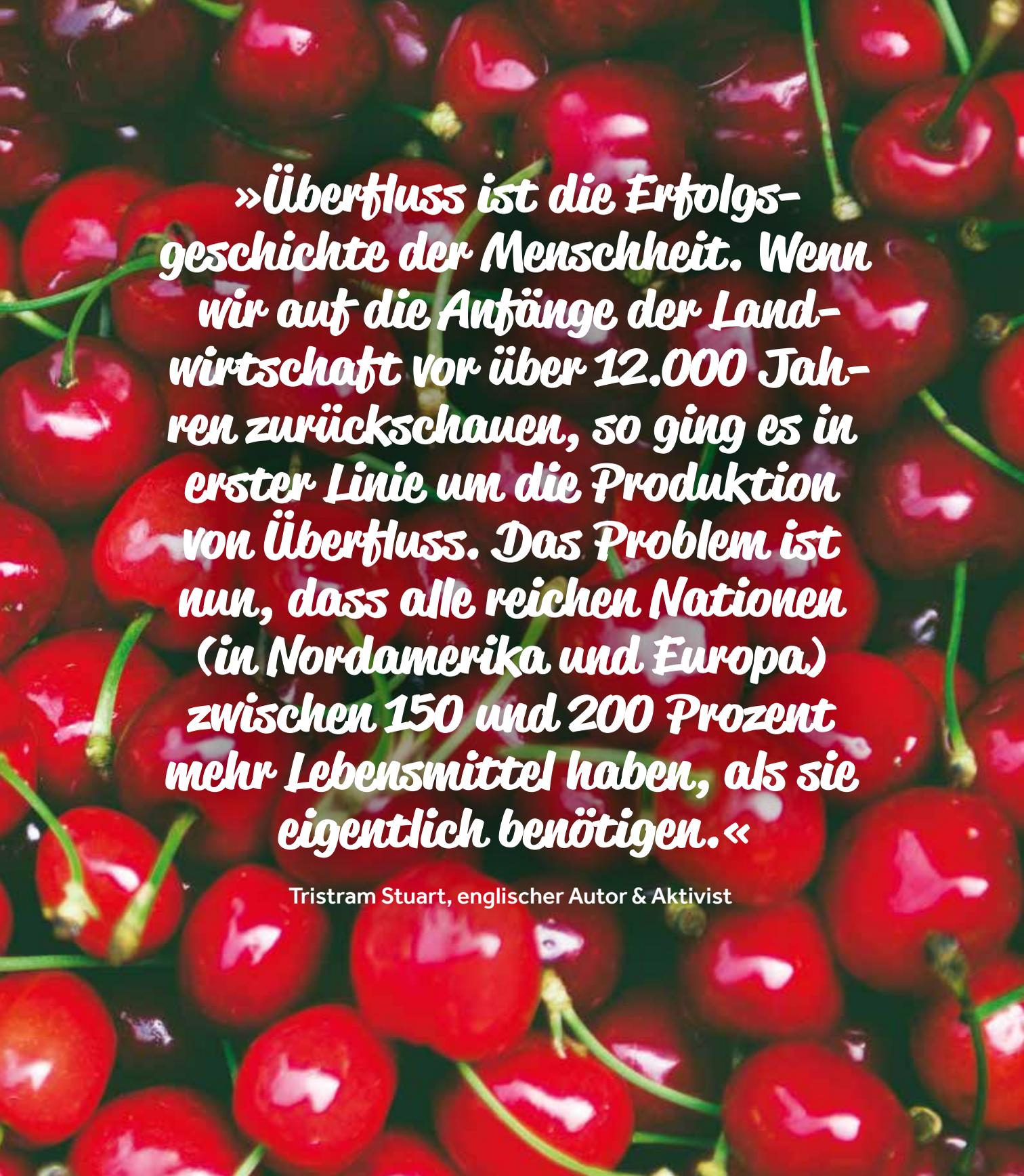
MIT
REZEPTEN
FÜR DIE
RESTEKÜCHE

Weil wir Essen lieben

Vom achtsamen Umgang
mit Lebensmitteln







»Überfluss ist die Erfolgsgeschichte der Menschheit. Wenn wir auf die Anfänge der Landwirtschaft vor über 12.000 Jahren zurückschauen, so ging es in erster Linie um die Produktion von Überfluss. Das Problem ist nun, dass alle reichen Nationen (in Nordamerika und Europa) zwischen 150 und 200 Prozent mehr Lebensmittel haben, als sie eigentlich benötigen.«

Tristram Stuart, englischer Autor & Aktivist

LEBENSMITTEL- VERSCHWENDUNG ?

Die Herausforderung

Lebensmittelverschwendung war lange ein unbeachtetes Thema, doch endlich bekommt es die öffentliche Aufmerksamkeit, die es verdient. Höchste Zeit, denn der Kampf gegen die enormen Massen an vermeidbaren Lebensmittelabfällen birgt ein großes Potenzial für die **»drei Säulen der Nachhaltigkeit«** – und damit für die Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft gleichermaßen.

Laut der UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) werden derzeit weltweit 1,3 Milliarden Tonnen essbarer Lebensmittel pro Jahr weggeworfen. Das entspricht in etwa einem Drittel der globalen Nahrungsmittelproduktion, wobei sich dieser Wert im Fall der Industrienationen auf bis zu 50 Prozent erhöht. Das heißt im Umkehrschluss, dass wir nicht selten jedes zweite erzeugte Lebensmittel einfach so in den Müll werfen. Dies scheint insofern verwunderlich, als dass wir es schließlich auch nicht akzeptieren würden, wenn wir nur 50 Prozent unseres Lohns bekämen oder beim Senden einer E-Mail nur die Hälfte zugestellt würde. Doch beim Umgang mit Lebensmitteln scheint uns diese Verschwendung nicht wirklich zu beschäftigen.

Boden als wertvolle Ressource

Wir nutzen 198 Millionen Hektar Land für den Anbau von Lebensmitteln, welche wir am Ende nicht verzehren – das entspricht in etwa der Fläche Mexikos! Insgesamt wird rund ein Drittel der weltweiten Landfläche landwirtschaftlich genutzt, um die unterschiedlichen Nachfragen nach Biomasse zu befriedigen. Böden dienen als gewaltige Kohlenstoffspeicher, sie binden mehr Kohlenstoff als die Atmosphäre und die gesamte Erdvegetation zusammen. Das Ökosystem »Boden« sichert zudem Biodiversität und spielt eine entscheidende Rolle bei der

»Drei-Säulen-Modell der nachhaltigen Entwicklung«: Seit Rio de Janeiro 1992 hat sich der Begriff »Nachhaltigkeit« etabliert – zuerst in der Politik, mittlerweile auch in der Wirtschafts- und Medienwelt. Doch leider ist gefühlt auch kein anderer Begriff im deutschen Wortschatz so schwammig und vielseitig auslegbar. Was aber gerade für uns und das vorliegende Buch von Relevanz ist, ist Folgendes: Das »Drei-Säulen-Modell einer nachhaltigen Entwicklung« vereint neben ökologischen auch ökonomische und soziale Ziele und stellt somit den interdisziplinären Charakter von »Nachhaltigkeit« heraus.

Quelle: Lexikon der Nachhaltigkeit, 2017

Seit 1960 hat sich die durchschnittliche Agrarfläche pro Kopf mehr als halbiert. Und bei einer steigenden Weltbevölkerung wird sich dieser Trend zweifellos verschärfen. Nach dem heutigen Stand müsste jeder Erdbewohner im Sinne der Nachhaltigkeit mit 2.000 Quadratmetern für die eigene Ernährung auskommen, um innerhalb der planetaren Grenzen zu bleiben. Das Problem: Der Durchschnittseuropäer braucht heute bereits rund 4,7 Hektar (oder zwei Fußballfelder), um seine Bedürfnisse zu befriedigen, und damit siebenmal mehr als der durchschnittliche Einwohner eines Entwicklungslandes.

Quelle: Anthes, 2015

Wasserregulierung. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Degradierung und der damit immer knapper werdenden Ressource »Boden« wird schnell klar, dass das so nicht weitergehen kann.

Drittgrößter Emittent von Treibhausgasemissionen

Und das ist noch lange nicht das Ende des Ausmaßes einer ungeheuren Ressourcenverschwendung: Für Produktion, Transport, Lagerung und Vermarktung der Lebensmittel werden große Mengen an Energie, Wasser und Land benötigt. Mit jährlich rund 3,3 Gigatonnen stellt die weltweite Lebensmittelverschwendung nach China und den USA den drittgrößten Emittenten von Treibhausgasemissionen dar. Ferner geht das Umweltprogramm der Vereinten Nationen davon aus, dass die Lebensmittelproduktion für 70 Prozent des globalen Frischwasserverbrauchs und 80 Prozent der Waldrodungen und -abholzungen verantwortlich ist.

Kampf gegen Hunger

Doch nicht nur die Auswirkungen auf die Umwelt und die damit verbundenen globalen Herausforderungen wie der Klimawandel und die Ressourcenknappheit sind höchst bedrohlich. Auch vor dem sozialen Hintergrund ist man mit weltweit über 800 Millionen Hungerleidenden immer noch weit von allgemeiner Nahrungsmittelsicherheit und nachhaltiger Entwicklung entfernt. Dabei könnte die Erde schon heute bei einer gerechteren Verteilung problemlos die bis 2050 prognostizierte Weltbevölkerung von 10 Milliarden Menschen ernähren. Manche Studien gehen sogar davon aus, dass wir mit unseren heute produzierten Lebensmitteln über 12 Milliarden Menschen satt machen könnten (WWF, 2015).

Aus diesem Grund sind auch die Forderungen einer notwendigen Steigerung der Lebensmittelproduktion zur